

Joh 4,43-54 Zeichen und Wunder

Frage: Wer von euch hat schon Wunder erlebt?

(Wer würde ein Wunder, dass er erlebt hat, erzählen?)

Ein **Wunder ist heute** aus naturwissenschaftlicher Sicht ein Ereignis, das sich nicht mit den Naturgesetzen vereinbaren lässt.

Unser Thema heute lautet:

Zeichen und Wunder

Jesus tat Zeichen und Wunder!

Und heute, tut er immer noch Wunder?

Joh 4,43-47: *Nach diesen zwei Tagen in Sychar ging Jesus weiter nach Galiläa. [44](#) Er selbst hatte ausdrücklich erklärt: »Ein Prophet gilt in seiner Heimat nichts.« [45](#) Doch als er nun nach Galiläa kam, wurde er von den Leuten freundlich aufgenommen. Denn sie waren auch beim Fest in Jerusalem gewesen und hatten alles miterlebt, was er dort getan hatte.*

[46](#) Jesus kam auch wieder nach Kana, jenem Ort in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Dort suchte ihn ein Beamter des Königs auf, der in Kafarnaum lebte und einen Sohn hatte, der an einer schweren Krankheit litt.

[47](#) Er hatte gehört, dass Jesus von Judäa nach Galiläa zurückgekehrt war, und bat ihn jetzt, nach Kafarnaum herabzukommen und seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

1. Ein Mensch in Not sucht Hilfe

Jesus kommt aus Samaria nach Galiläa in sein **Heimatland** und doch wird freundlich aufgenommen, weil sie einige Zeit vorher in Jerusalem Jesus gesehen hatten, wie er Zeichen und Wunder getan hatte (Joh 2,23ff).

Er kam **nach Kana**, wo er vor einiger Zeit **Wasser zu Wein** verwandelt hatte. Und dort **begegnet ihm ein hoher Beamter** von Herodes Antipas.

Dieser **Beamte wohnte in Kapernaum**, das etwa **30 Km von Kana** entfernt war.

Er **ging auf Jesus zu** und **bat ihn, zu ihm** zu ihm zu kommen und seinen **Sohn zu heilen**, er lag im Sterben.

Der **Vater des Jungen** musste von Jesus und von seinen **Wundertaten** gehört haben.

Was hat wohl dieser Beamte **gedacht auf seinem Weg** nach Kana?

Er dachte vielleicht **an sein Kind und an seine Frau**, die liebevoll am Bett kniet und dem Jungen über die Haare strich. «Hoffentlich stirbt er nicht während ich abwesend bin, hoffentlich komme ich rechtzeitig zu Jesus!»

Ich vermute, dass ihm manchmal der Gedanke hochkam: «Es ist mir **unheimlich peinlich**, diesen Jesus um Hilfe zu bitten.»

Er **glaubte auch**, dass **Jesus ihm helfen könnte**, sonst hätte er diesen in mancherlei Hinsicht, beschwerlichen Weg nicht auf sich genommen.

Die Situation ist **äusserst dramatisch**.

Hast du **auch schon dramatische Situationen erlebt?**
Situationen, bei denen du nicht mehr weiterwusstest.

Vielleicht leidest du an einer unheilbaren **Krankheit?**

Vielleicht hast du einen **schwerer «Schicksalsschlag»** erlitten.

Wir leben in einer Welt, die durch die Sünde ganz schwierige Lebensmomente beinhaltet.

Im Rückblick können wir **manchmal sagen**: «Gott hat die ganze Situation zum Segen, zum Guten verwandelt».

Durch eine schwere Jugendzeit mit Scheidung der Eltern und durch eine Sinnkrise fand ich zu Beispiel zu Jesus Christus.

Ich bin **überzeugt**, dass viele **notvolle Situationen von Jesus** zwar **nicht ausgelöst, aber alle gebraucht werden**, damit wir in unserem Leben geistlich wachsen und diese zum Guten dienen sollen.

Frage: Was machst du in einer notvollen Lebenssituation?

Verhalten wir uns **wie der Beamte?**

Gehen wir zu Jesus und **bitten** ihn um Hilfe?

Bitten wir in der Gemeinde oder im Hauskreis darum, dass sie für uns beten, auch dann, wenn es uns vielleicht peinlich ist?

Überwinden wir unsere Zweifel an Jesus und vielleicht auch unser Anklagen an ihn?

Oder laufen wir von ihm davon?

In notvollen Situationen bestimmen wir, wem wir vertrauen wollen. Jesus oder ???

Ich habe dazu eine **Parabel aus China** gefunden: Ein **armer Bauer**, bestellte seinen kleinen Acker mit einem alten, müden Pferd und konnte mehr schlecht als recht mit seinem einzigen Sohn davon leben.

Eines Tages **lief ihm sein Pferd davon. Alle Nachbarn kamen** und bedauerten ihn wegen seines Unglücks. Der Bauer blieb ruhig und sagte: «Woher wisst ihr, dass es Unglück ist?»

In der nächsten Woche kam das **Pferd zurück** und brachte **10 Wildpferde** mit. Die Nachbarn kamen und gratulierten ihm zu seinem grossen Glück. Der Bauer antwortete bedächtig: «Woher wisst ihr, dass es Glück ist?»

Der **Sohn** fing die Pferde ein, nahm sich das **Wildeste und ritt darauf los**. Aber das Pferd warf ihn ab, und der Sohn brach sich ein Bein.

Alle Nachbarn kamen und jammerten über das Unglück. Der Bauer blieb wieder ruhig und sagte: «**Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?**»

Bald darauf brach ein Krieg aus, und alle jungen Männer mussten zur Armee. Nur der Sohn mit seinem gebrochenen Bein durfte zu Hause bleiben. (A. Kühner Überlebensgeschichten 17.9)

Auch wenn **schwere Lebenssituationen nicht immer so simpel erklärbar sind**, denken wir oft nicht zu **oberflächlich?**

Rennst du in deiner Not weg von Jesus oder suchst du seine Hilfe? Deine Entscheidung hat weitreichende Konsequenzen.

2. Jesus hilft!

Nachdem der Beamte Jesus um Hilfe gebeten hatte, sprach Jesus zu ihm: [48](#) »Wenn ihr nicht Wunder und außergewöhnliche Dinge seht, glaubt ihr nicht!«, hielt Jesus ihm entgegen.

Jesus macht hier den Anschein, als wollte er eine **theologische Diskussion** zum Thema Zeichen und Wunder anfangen.

Der Beamte hat keine Zeit für Diskussionen: [49](#) Aber der Beamte des Königs flehte ihn an: »Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!«

Ihn **interessiert das Thema Glaube im Moment gar nicht**. Alles was ihn bewegt ist sein sterbendes Kind **und er glaubt**, dass Jesus helfen kann.

So fleht er Jesus an: «Halte jetzt bitte keine Rede über das Thema Glaube, sondern mache dich schleunigst auf den Weg und komm mit mir die 30 Km nach Kapernaum! Komm pack deine 7 Sachen, mach vorwärts, es eilt!»

50 *Da sagte Jesus zu ihm: »Geh nach Hause, dein Sohn lebt ´und ist gesund`!«*

Das ist alles was Jesus tun muss. Er **spricht und es geschieht**. Jesus zeigt hier seine **Göttlichkeit**.

Jesus Christus ist Gott und er hilft uns auch heute, wenn das seinem Plan entspricht.

Hast du dir schon mal Gedanken gemacht, warum Jesus so viele Wunder tat?

Frage: Was denkst du, wozu sollen diese Wunder dienen?
(Antworten entgegennehmen)

Ich möchte **das Wozu der Wunder noch etwas ergänzen:**

Wenn **im AT von Zeichen und Wunder die Rede** ist, dann bezieht sich das auf das **heilbringende Eingreifen Gottes in die Geschichte des Menschen.**

Die **Absicht Gottes** ist es, dass **Menschen heil** werden.

Es **geht darum**, dass die Menschen **zur Erkenntnis kommen**: **Da ist ein lebendiger Gott am Werk und dieser Gott meint es gut mit uns, er hat uns lieb!**

Gleiches gilt für das NT. Es geht **nicht um die Wunder an sich**, sondern **um die Person, die sie tut!** Es geht um **Jesus Christus** und was er sagt.

Ich möchte dir 7 **Bedeutungen und Zwecke** der Wunder von Jesus erklären:

1. Die Zeichen/Wunder zeigen, Jesus ist Gott:

- **Jesus vergibt in Mk 2 die Sünden eines Gelähmten** und als Zeichen seiner Autorität, heilt er ihn von seiner Behinderung. Wir müssen wissen, dass **Gott allein Sünden vergeben kann**. Es war also unerhört von Jesus, wenn er einfach so jemandem die Sünden vergibt. Als Zeichen seiner Göttlichkeit heilte er den Gelähmten.
- Oder **Jesus stillt in Mt 8,23-27 einen heftigen Seesturm**. **Gott allein ist Herr über die Naturgewalten**. Folgerung: Jesus ist Gott.
- Oder Jesus lässt den **toten Lazarus auferstehen**. Gott alleine ist es, der das Leben gibt und es auch wieder nimmt (Joh 11).

2. Die Zeichen/Wunder weisen darauf hin, dass mit Jesus Christus die Herrschaft Gottes auf die Erde gekommen ist.

Um diesen Punkt genauer auszuführen müssten wir uns intensiver mit Jes 61; Lk 4; 11; 17 auseinandersetzen (keine Zeit). Die Wunder, die Jesus tat, waren ein **Hinweis, dass Gottes Reich mit Jesus gekommen ist**.

3. Die Zeichen/Wunder zeigen, dass Jesus die Macht über die finsternen Mächte hat.

Seine Heilungen und Dämonenaustreibungen sind Einbrüche in das Reich des Bösen (vgl. Lk 4; 5; 11). Er ist der Sieger! Die Zeichen sind somit ein **Hinweis auf die zukünftige Überwindung des Bösen**.

4. Die Zeichen/Wunder sind Erfüllungen von alt. Verheissungen (vgl. Jes 58; 61)

5. Zeichen/Wunder haben das Ziel, dass Gott im Himmel gepriesen wird.

6. Zeichen/Wunder sind Taten des Erbarmens Jesu.

Sie sind nicht nur Mittel zum Zweck, um uns Menschen etwas klar zu machen. Jesus liebt die Menschen so sehr, dass er Menschenunmögliches möglich macht, um ihnen zu helfen.

7. Zeichen/Wunder wollen Glauben wecken und stärken (vgl. Joh 2,11; 4,29; 10,38; 20,31).

Hier muss jedoch auch klar sein, dass viele Menschen, die Jesu Zeichen und Wunder gesehen hatten, ihn später doch wieder verlassen haben.

Oder denken wir an die **10 Aussätzigen** im Lk 17,11-18, die von ihrer Krankheit von Jesus geheilt worden waren. **Nur einer der 10 kehrte um zu Jesus und glaubte** an ihn.

Zeichen und Wunder sind kein Garant, dass der, der eines erlebt, dann auch zum Glauben an Jesus findet.

Ok, jetzt wissen wir einiges darüber, wozu Jesus Zeichen und Wunder getan hat. Es geht in 1. Linie darum, dass wir Jesus als Gott erkennen und an ihn glauben.

Jetzt stellt sich **noch die Frage: Was ist heute? Wirkt Jesus immer noch Zeichen und Wunder?**

Frage: Was denkt ihr?

Ich muss persönlich sagen, dass ich eher wenige **aussergewöhnliche** Wunder erlebt habe.

Mit 16 Jahren konnte ich von einem Tag auf den Andere mit Rauchen aufhören, nachdem ich es alleine nicht mehr geschafft hatte und ich mich dann an Gott wandte.

Manchmal verschwanden nach Gebeten unerwartet schnell körperliche Gebrechen, was aber eher Ausnahmen waren.

Ein Wunder für mich ist das Gebäude hier. Da passierten einige aussergewöhnliche Dinge, dass ich nur stauen kann was und wie es geworden ist.

Ich **erlebte ein erstaunliches Wunder nach einem Gebet nach Jak 5.** Ein Mädchen wurde von hartnäckigen Polypen im Hals geheilt. Beim nächsten Arztbesuch war alles weg.

Meine überwiegende Erfahrung jedoch ist, dass Jesus kein Wunder tut. Auch nach jahrelangen Gebeten nicht.

Nun, es ist auffallend, dass vorwiegend bei Jesus und dann schon merklich gemindert durch auserwählte Männer Gottes, wie etwa manche Propheten und die Apostel, viele aussergewöhnliche Wunder geschahen.

Seither haben die Wunder aus meiner Sicht **merklich nachgelassen.** Sie sind **nicht mehr so aussergewöhnlich und klar.**

Ich meine, dass heute noch am meisten Zeichen und Wunder in der Mission und Evangelisation passieren, wo es um die Bestätigung der Guten Nachricht und letztlich Jesus Christus geht.

Ich **glaube auch, dass Zeichen und Wunder heute eine weniger wichtige Bedeutung** haben als damals, als Jesus lebte und die Kirche erst gerade gegründet war.

Und zwar aus folgenden Gründen:

1. **Wir haben die Bibel**, in der wir **ganz klar erkennen können, wer Jesus ist.**
2. Paulus sagt, dass der **Glaube aus der Predigt kommt und die Predigt aus dem Wort Gottes**, also aus der Bibel (Röm 10,17).
3. Jesus sagte **zu Thomas**, der das Wunder, dass Jesus auferstanden ist unbedingt mit eigenen Augen sehen musste: *Selig sind die, welche nicht gesehen und doch geglaubt haben (Joh 20,29).*

Und trotz dem! Jesus wirkt auch heute noch Zeichen und Wunder!

Ich bete vor der Predigt, dass Gott sein Wort durch Zeichen und Wunder bestätigt. Und immer Mal wieder kommen dann **Lebensberichte von euch**, wie Gott durch ein Wunder in euren Alltag eingegriffen hat. Das empfinde ich als sehr ermutigend.

An dieser Stelle eine **Warnung**: Auch der **Antichrist tut grosse Zeichen und Wunder und wird solche vollbringen und die Menschen damit täuschen** (Mt 24,24; 2Thess 2,2; Offb 13,11ff).

Also lasst uns unseren Glauben nicht an Wundern festmachen, sondern an Gottes Wort, das uns Jesus Christus als Gott bezeugt.

3. Glaube wird belohnt!

Jesus hat in unsere Geschichte gesagt: »Geh nach Hause, dein Sohn lebt ´und ist gesund`!«

Der Mann glaubte dem, was Jesus zu ihm sagte; auf sein Wort hin machte er sich auf den Weg hinunter nach Kafarnaum. [51](#) Er war noch nicht dort angelangt, da kamen ihm seine Diener mit der Nachricht entgegen, dass sein Sohn lebte ´und gesund war`. [52](#) Er fragte sie, seit

wann es ihm besser gehe. »Gestern Mittag um ein Uhr hatte er mit einem Mal kein Fieber mehr«, antworteten sie.

[53](#) Da wusste der Vater, dass es genau zu dem Zeitpunkt geschehen war, an dem Jesus zu ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt ´und ist gesund`!«

Mit anderen Worten, geh nach Hause, **aber ohne mich!**

Jetzt kommt der **Beamte in ein Dilemma**.

Wenn er **nach Hause** zurückkehrt und der **Junge ist nicht gesund**, dann ist **Jesus** vielleicht schon **über alle Berge**.

Wenn er **Jesus aber auffordert** doch mit ihm zu kommen, dann drückt er damit sein **Unglaube** aus.

Der Beamte glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesprochen hatte, und ging nach Hause. Das ist gewaltig!

Hier wird deutlich, was Glaube ganz konkret bedeutet:

Zuerst wird die **Glaubensgrundlage** sichtbar. Die **Glaubensgrundlage ist das Wort, das Jesus gesprochen hatte.**

Und das ist **bis heute geblieben**. Unsere Glaubensgrundlage ist das **Wort Gottes, die Bibel**. Auf die Bibel können wir vertrauen, weil Gott in seinem Wort zu uns spricht!

Und dann sehen wir, wie **das Wunder zustande kommt**.

Jesus spricht: **Dein Sohn lebt!** - **Für ein Wunder braucht es das Handeln Gottes.**

Weiter folgt auch **das vertrauensvolle Handeln des Menschen.**

Der Beamte **machte sich am folgenden Tag auf den Weg nach Hause**, mit dem Glauben und Hoffen, dass sein Kind wieder gesund wird.

Aus dem Glauben an Jesus erwächst der Gehorsam gegenüber dem, was er gesagt hat.

Die Bibel sagt in Jak 2,14ff. Dass wir **keinen echten Glauben** haben, wenn wir **nicht danach handeln**.

Um Gottes Wunder zu erleben sind wir herausgefordert Jesus Wort zu vertrauen und nach seinem Wort zu handeln.

Eine **kleine Geschichte** zur Verdeutlichung: Ein **Mann stürzte von einer Klippe** in eine tiefe Schlucht. Beim Absturz konnte er sich gerade noch an einem Zweig festhalten. Dort hing er über der 300 Meter tiefen Schlucht. Voller Angst sah er den winzigen Zweig, den riesigen Abgrund und spürte, wie seine Kräfte nachliessen.

In seiner **Todesangst schrie er zu Gott**. *„Gott, wenn es dich gibt, rette mich, und ich will an dich glauben!“*

Nach einer Weile hörte er eine mächtige Stimme durch die Schlucht dröhnen: *„Das sagen alle Menschen, wenn sie in grosser Not sind“*. –

„Nein, Gott“, rief der Mann, *„ich bin nicht wie die anderen, ich will wirklich an dich glauben; hilf mir doch bitte!“* –

„Gut, ich werde dich retten“, ertönte die Stimme, *„lass den Zweig los, ich werde dich auffangen und bewahren!“* –

„Den Zweig loslassen?!? Ich bin doch nicht verrückt!“ (A. Kühner Hoffen wir das Beste 3.2)

Glaubst du an Jesus als deinen Erlöser und Herr?

Hast du Jesus dein Leben anvertraut? Vertraust du ihm, dass du alleine durch Jesus ein Kind von Gott und vor der ewigen Verlorenheit gerettet bist?

Du kannst heute diesen Schritt machen und ein Kind von Gott werden!

Vertraust du Jesus und seinem Wort der Bibel?

Du glaubst, wenn du die Bibel liest. Das ist der **erste Schritt**.

Und du glaubst, wenn du Gott gehorsam bist und tust, was er sagt.

Glaube bedeutet Vertrauen und Nachfolge!

In dieser Haltung wirst du auch Zeichen und Wunder erleben und dazu lade ich dich ein!

Der Schwerpunkt der Geschichte des Beamten mit seinem Todkranken Sohn liegt im Schluss. Dort heisst es:

Und er glaubte an Jesus, er und alle aus seinem Haus.

54 Dieses Wunder tat Jesus, nachdem er von Judäa zurückgekehrt war, und er bewies dadurch in Galiläa ein zweites Mal seine Macht.

Gebet

Fragen, Erlebtes

1. Lied aufstehen / hinten Gebet